



## Inhalt

EEF	2
Einleitung	3–4
Projektleitende	5
 Pakistan: Give Me a Chance	6–7
 Tansania: St. Martin's Girls Secondary School	8–9
 Uganda: UgandaKids	10
 Sambia: Smiling Kids Zambia	11
 Sambia: Chiziro Ethembeni Community School	12
 Nicaragua: Empowerment International	13
 Nicaragua: Las Hormiguitas	14–15
Über uns	16–17
Jahresrechnung	18
Kontakt/Impressum	19

Pakistan: Peschawar

Tansania: Mbingu

Uganda: Adjumani

Sambia: Chipata

Nicaragua: Granada und Matagalpa

## Der equal education fund

Das Recht auf Bildung für alle, unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht, ist schon lange im Grundrechtskatalog der Menschenrechte verankert. Die Realität sieht jedoch anders aus. Noch immer erhalten weltweit etwa 60 Millionen Kinder in Entwicklungsländern keine Schulbildung. Darüber hinaus ist der Zustand des öffentlichen Bildungswesens in vielen dieser Länder desolat und eine gute Ausbildung für die Mehrzahl der Menschen kaum erschwinglich.

Dabei ist eine gute Ausbildung breiter Bevölkerungskreise für ein Land von grösster gesellschaftlicher Bedeutung. Bildung ermöglicht den Menschen, einen Broterwerb auszuüben und stärker am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Sie kann auch dazu beitragen, dass die verschiedenen Bevölkerungsschichten einander besser verstehen und wirkt damit der Gefahr von ethnisch oder religiös bedingten Konflikten entgegen.



Mit dem Verein equal education fund wollen wir ein Zeichen setzen. Wir engagieren uns für die gezielte Förderung von Bildungseinrichtungen in Entwicklungsländern. Gegründet wurde der equal education fund am 14. März 2002 in Bern. Der Kanton Bern hat die Gemeinnützigkeit – und damit die Steuerbefreiung – des Vereins anerkannt.

Wir sind überzeugt, dass unsere Gesellschaft Träume und einen Glauben an Utopien über die derzeitigen Grenzen und Beschränkungen hinaus braucht. Und wir glauben, dass die Erziehung Weg und Mittel ist, die Wirklichkeit zu verändern.



## Einleitung zum Jahresbericht 2016



An dieser Stelle habe ich letztes Jahr über den erfolgreichen Abschluss von zwei langjährigen EEF-Projekten, der Gladys Allen High School in Pakistan und der School of Comedy and Mime in Nicaragua, berichtet. Mit den Verantwortlichen unterhält der Verein weiterhin Kontakt, und es freut mich Ihnen mitzuteilen, dass beide Projekte sehr gut laufen und die Ausbildung von Kindern und Jugendlichen aus benachteiligten Verhältnissen erfolgreich weiterführen. Dies zeigt, dass stabile Strukturen errichtet werden konnten, die Bestand haben. Mit «Give Me a Chance» in Peschawar beendet der EEF nun auch die Partnerschaft mit dem zweiten Projekt in Pakistan. Der Verein will mit diesem Schritt sein Engagement von jetzt an ganz auf die Regionen Zentralamerika und südöstliches Afrika konzentrieren.

Die Zusammenarbeit mit «Give Me a Chance» hatte 2009 begonnen, und der halbjährliche Lehrgang fand seither an sieben verschiedenen

Standorten in Peschawar statt. Da die Lokalitäten jeweils gewechselt wurden, damit ein Überangebot an ausgebildeten Näherinnen in einem Stadtteil vermieden wurde, investierte der EEF bei diesem Projekt nicht in den Aufbau einer Infrastruktur. Wir konzentrierten uns auf die Finanzierung der Lehrkräfte und Sozialarbeiterinnen, der Unterrichtsmittel und der Nähmaschinen, welche die Kandidatinnen nach erfolgreichem Abschluss des Kurses erhielten. Insgesamt profitierten dabei 431 junge Frauen, die dank der erlernten Fähigkeiten nun ein eigenes Einkommen für sich und ihre Familien erzielen.

Neben «Give Me a Chance» informiert Sie dieser Jahresbericht über den aktuellen Stand der weiteren EEF-Projekte. Neu unterstützt der EEF das Zentrum Las Hormiguitas, «Die kleinen Ameisen», in Matagalpa, Nicaragua. Der Name be-

*Fortsetzung Seite 4*





zieht sich auf arbeitende Kinder auf dem Markt Guanuca in unmittelbarer Nähe des Projektzentrums. Ziel des Projekts ist es, jährlich die Arbeitsleistung von 100 Kindern zu reduzieren, damit sie eine Schule besuchen und einen Beruf erlernen können. Die Wahl des Projekts entspricht der Philosophie des Vereins, sinnvolle, bereits bestehende Initiativen zu unterstützen, die lokal solide verankert sind.

Ich möchte mich bei Ihnen ganz herzlich für das in uns gesetzte Vertrauen bedanken. Dank Ihrer Hilfe kann der EEF nicht nur langjährige Projekte erfolgreich abschliessen und eine nachhaltige Wirkung erzielen, sondern auch neue, spannende Initiativen unterstützen. Damit geben Sie auch in Zukunft bedürftigen Kindern und Jugendlichen eine Chance auf ein besseres Leben.

Urs Meister, Präsident



## Unsere Projektleitenden vor Ort



Der Pakistaner **Fazal Mehmood** setzt sich seit 1996 für Flüchtlinge und Kinder ein. Er schloss zwei Studiengänge mit einem Master ab und verfügt über zahlreiche fachspezifische Weiterbildungen. Als Mitbegründer der lokalen NGO Flowers hilft er seit 2005 Strassenkindern und ist seit 2009 für die Durchführung von «Give Me a Chance» verantwortlich.



Die Tansanierin **Augustina Mtanga** schloss die Universität in Biologie und Chemie ab und ist patentierte Lehrerin. Sie wuchs in der Nähe von Mbingu auf und gehört der Diözese Mahenge an, welche hier über ein Grundstück verfügt. Seit der Gründung der St.-Martin-Schule unterrichtet sie, und seit 2010 ist sie die Schulvorsteherin.



Die Uganderin **Hilda Ibba** wuchs in Adjumani auf. Ihre Ausbildung zur Kauffrau absolvierte sie in der Hauptstadt Kampala. Von der grossen Not erschüttert, hatte sie nach ihrer Rückkehr nach Adjumani die Idee für UgandaKids. Der Kontakt zu einem deutschen Partnerverein ermöglichte 2007 die Gründung der Schule, welche sie heute leitet.



Die Sambierin **Jane Jere** wuchs in Chipata auf und ist ausgebildete Lehrerin mit Weiterbildungen in Sozialpsychologie, Buchhaltung und NPO-Management. Sie leitete zu Beginn des Projektes den Bildungsbereich und hat im Frühjahr 2007 die Gesamtverantwortung für Smiling Kids Zambia übernommen.



Der Sambier **Chris Mbewe** besuchte die Sekundarschule in Chipata. Aus Interesse an der Natur schloss er danach eine Ausbildung als Landwirt ab. Seit seiner Jugend gilt seine Leidenschaft der Malerei. Den Erlös aus dem Bilderverkauf nutzte er, um die Gemeinschaftsschule zu gründen und mit dem Unterricht in Chiziro zu beginnen.



Die Nordamerikanerin **Kathy Adams** arbeitete ab 1998 als Ingenieurin in Costa Rica, wo sie erste Erfahrungen mit dem Konzept der eng begleiteten Schulunterstützung sammelte. 2004 zog sie nach Granada um und baute zusammen mit einer Nicaraguanerin Empowerment International auf.



Die Nicaraguanerin **María Isabel Gutiérrez** absolvierte die Primarschule in Matagalpa und bildete sich danach in den Bereichen Geschäftsleitung, Buchhaltung und Evaluation weiter. Seit 1998 leitet sie Las Hormiguitas. Mit Lehrgängen in kreativem Handwerk, Recycling, Gewaltprävention und Mediation erweiterte sie ihr Fachwissen und bereichert damit die Projektarbeit.

## Pakistan: «Give Me a Chance» in Peschawar

*Ziel des Projektes ist es, junge benachteiligte pakistanische und afghanische Frauen aus den ärmsten Quartieren Peschawars sozial und wirtschaftlich zu stärken. Das geschieht durch berufliche Ausbildung verbunden mit Kursen in schulischem Grundwissen, Frauenrechten und Gesundheitsprävention. Pro Jahr lernen sechzig Mädchen mit Näh- und anderen Handarbeiten ein eigenes Einkommen zu erzielen und erhalten nach dem Abschluss eine eigene Nähmaschine.*

Zusammen mit einer Vertreterin des Sozialamts überreichten die Projektverantwortlichen der letzten Gruppe von 60 jungen Frauen im Oktober ihr Diplom und eine Nähmaschine. Mit dieser Abschlussfeier ging die siebenjährige Erfolgsgeschichte von «Give Me a Chance» zu Ende. Der Lehrgang vermittelte eine Ausbildung in Näh- und anderen Handarbeiten sowie eine elementare Schulbildung. Die Wirkung des Projekts ging jedoch weit über eine gewöhnliche Be-

rufsbildung hinaus. Die Begünstigten und die Ausbilderinnen waren die meiste Zeit unter sich. Die Mädchen konnten sich so frei entfalten und zeigten sich äusserst motiviert. Sie entwickelten sich zu selbstbewussten jungen Frauen mit neuen Perspektiven und Bedürfnissen.

In den sieben Jahren bauten die Projektverantwortlichen das Kursangebot stetig aus. Bereits nach dem ersten Jahr wurde klar, dass die Mäd-

chen in nur drei Monaten nicht optimal ausgebildet werden konnten, und die Kursdauer wurde auf ein halbes Jahr verlängert. Dadurch konnten mehr Näh und Schnitttechniken vermittelt und die Kursinhalte zu Gesundheit, sexueller Aufklärung oder Frauenrechten vertieft werden. Die nächsten Lehrgänge beinhalteten Kerzen- und Seifenherstellung sowie Grundwissen zu ausgewogener Ernährung und die Zubereitung von eingelegtem Obst und Gemüse (pickles), Marmeladen oder Saucen (chutneys). Auch die Familienangehörigen der Mädchen wurden durch die Sozialarbeiterinnen des Projekts im Rahmen von Workshops und Begegnungstagen einbezogen, damit sie die jungen Frauen in ihrem Bildungsprozess unterstützen.

An den Kursen nahmen nur Mädchen aus besonders schwierigen Verhältnissen teil. Die meisten von ihnen sind Flüchtlinge aus Afghanistan oder aus den pakistanischen Stammesgebieten. Sie

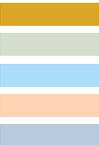




durften oder konnten keine Schule besuchen, sei dies aufgrund der konservativen Sitten oder aus finanziellen Gründen. Einige wurden körperlich oder sexuell missbraucht. Armut, eine desolade medizinische Versorgung, unsauberes Trinkwasser und marode sanitäre Anlagen sowie fehlende Bildungsmöglichkeiten erschweren das Leben in den Armutsvierteln von Peshawar.

Pakhtunkhwa-Provinz die Bemühungen erheblich. Festhalten dürfen wir aber bereits jetzt, dass dank «Give Me a Chance» 431 junge Frauen massgeblich bestärkt werden konnten und das vermittelte Wissen auch in Zukunft Bestand haben wird. Unser grosser Dank gilt dem Team, das dieses wunderschöne Projekt ermöglicht und sich sieben Jahre eindrücklich für die betroffenen jungen Frauen eingesetzt hat.

Mit dem Projekt erreichte der EEF, dass sich die Einkommenssituation und dadurch die Lebensqualität der Mädchen und ihrer Familien deutlich verbesserten. Dazu erwirkten die jungen Frauen Verbesserungen bei der Hygiene und den Ernährungsgewohnheiten in ihrem Zuhause. Das Projektkonzept erwies sich als äusserst effektiv. Der EEF hoffte daher, zusammen mit der lokalen Projektleitung in Europa oder Pakistan eine neue Trägerschaft für «Give Me a Chance» zu finden. Die Suche geht noch weiter, doch erschweren verschärfte NGO-Regulierungen in der Kyber-



## Tansania: St. Martin's Girls Secondary School in Mbingu

*Die St.-Martin-Sekundarschule liegt ausserhalb von Ifakara in ländlichem Gebiet, welches von der Subsistenzwirtschaft geprägt ist. Die Schule fokussiert auf Mädchen, da diese viel geringere Chancen auf eine höhere Ausbildung haben als Knaben. Dank dem Internatsbetrieb fallen die täglichen Fussmärsche zur Schule und die Mitarbeit auf dem elterlichen Betrieb weg. Die Schule ist auf Unterstützung angewiesen, da sie vielen Mädchen aus ärmsten Verhältnissen bei den Schulgebühren entgegenkommt.*

**D**In Tansania ist ein Sekundarschulabschluss notwendig dafür, eine Chance auf eine Anstellung oder eine weiterführende Ausbildung zu haben. Doch sind die Sekundarschulen dünn gesät, die Klassen dementsprechend überfüllt und die Lernerfolge bedenklich. So schafft an der staatlichen Einrichtung in Mbingu knapp die Hälfte der Schülerschaft den Abschluss. Und der Grossteil davon erreicht die Promotion mit einer solch schlechten Note, die keine Aussicht auf ei-

ne erfolgreiche Bewerbung für eine bezahlte Arbeit bietet.

Diese Verhältnisse an staatlichen Sekundarschulen führten dazu, dass die Nachfrage nach den über 250 Plätzen bei St. Martin hoch blieb. Denn wiederum erhielt 2016 die gesamte 4. Klasse das Abschlusszertifikat, und über 80 Prozent davon erzielten gute bis sehr gute Resultate. Damit haben sie Zugang zu einer Berufsausbildung oder





zur nächsten Schulstufe. Die sich eröffnenden Bildungschancen sind jedoch nicht der einzige Anreiz für die Eltern, ihre Töchter an die St.-Martin-Schule zu schicken. Die ganzheitliche Ausbildung und die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen, ein Unterricht, der das eigene Denken und Kreativität fördert, das für die Mädchen sichere Internat und der Einbezug der Schülerinnen bei der Nahrungsmittelproduktion sind für die Eltern ebenfalls wichtige Gründe für ihren Entscheid.

Nicht alle Schülerinnen haben Eltern, die mit zusätzlichen Anstrengungen auf dem Acker oder dem Markt die Schulgebühren erarbeiten können. Editha lebt mit drei älteren Geschwistern in einem Dorf, eine Stunde Fussmarsch von Mbingu entfernt. Ihre Mutter starb bei der Geburt, und der Vater besitzt bloss ein kleines Feld, das nicht für die Ernährung der ganzen Familie ausreicht. Augustina Mtanga, die Leiterin der St.-

Martin-Schule, wurde von der Rektorin der Primarschule auf Editha aufmerksam gemacht, da das Mädchen sehr gute Noten erzielte. Nach Abklärungen in der Familie entschied die Schulleitung, Editha in das vom EEF getragene Stipendienprogramm aufzunehmen, sodass sie im kommenden Jahr die Sekundarschule in Angriff nehmen kann.

Mit dem jährlichen Anwachsen der Schülerinnenzahl offenbarten sich immer mehr die Limiten der provisorischen Unterbringung der Schule in einem alten Gebäude. So sind die Klassenzimmer zu klein und die sanitären Anlagen nach einigen Jahren Betrieb bei maximal möglicher Schülerinnenzahl überlastet. Da das aktuell genutzte Gebäude nicht weiter ausgebaut werden kann, liess die Schulleitung in den letzten zwei Jahren bereits Pläne für einen Neubau ausarbeiten. Hinzu kommt, dass 2016 der Druck für einen Neubau von aussen stark ge-

wachsen ist: Unter dem neuen Präsidenten verschärfte die Regierung die Anforderungen an die Infrastruktur der nicht staatlichen Schulen deutlich und bemängelte das Fehlen eines Labors und den Zustand des Gebäudes. Angesichts dieser Umstände muss die Schulleitung den Neubau in Angriff nehmen. Der EEF will mit einer genügend grossen Solaranlage die Energieversorgung der neuen Schule sichern helfen und die Schulleitung in den nächsten Jahren beim Bauvorhaben unterstützen. Die Herausforderung wird sein, die zusätzlichen Mittel dafür zu finden.





*UgandaKids steht für eine Schule in Adjumani, im äussersten Norden des Landes. Die geografisch isolierte Gegend verfügt über eine sehr rudimentäre Infrastruktur, die Versorgungslage ist schlecht und viele Kinder können aus Geldmangel die staatliche Schule nicht besuchen. UgandaKids bietet über 600 dieser Kinder eine qualitativ gute Vor- und Primarschulbildung.*

**S**am begleitet jeweils am frühen Morgen seine Tante zu ihrem Marktstand, wo sie Gemüse anbietet. Doch ihre Auslage wurde dieses Jahr immer kleiner. Geringe Niederschlagsmengen führten zu Ernteausfällen in der Region. Zudem kauften Hilfswerke grosse Mengen Gemüse zu viel höheren Preisen bei den Bauern ein, bei welchen auch die Tante ihre Waren bezog. Die Zahl der Flüchtlinge in den Camps rund um Adjumani und damit der Bedarf an Nahrungsmitteln sind aufgrund des Konflikts im Nachbarland Südsudan massiv angestiegen. Auch Sam ist vor sieben Jahren zu seiner Tante nach Adjumani geflohen, nachdem er bei einem bewaffneten Überfall auf sein Dorf seine Eltern verloren hatte.

Zusammen mit zwei Kollegen macht sich Sam danach auf den Weg zu UgandaKids. Er weiss, dass ihn am Eingang eine Lehrerin und ein Lehrer erwarten, die prüfen, ob die Hände und Uniformen sauber sind und ob die Kinder gesund sind. Denn neben Unterricht, Sport, Musik und Tanz legt die Primarschule auch Wert auf Hygie-



ne und Gesundheit. Der schulinterne Pfleger behandelt einfache Krankheiten selbst und führt Malariatests durch. In diesem Jahr gab es besonders viele Malariafälle und auch Sam litt im Juli daran. Da er von der Schule sofort mit Tabletten behandelt werden konnte, ging es ihm aber schnell wieder gut.

Sam interessiert sich für die naturwissenschaftlichen Fächer und möchte gern Veterinär werden. Da die Abschlussklasse von UgandaKids 2016 wiederum die besten Resultate des Distrikts erzielte, hat Sam eine realistische Chance, dieses Ziel zu erreichen. Im nächsten Jahr wird er für die zwei letzten Primarschuljahre ins Internat von UgandaKids ziehen. Die Fussmärsche zur Schule fallen weg, und am Abend gibt es Licht, damit der Stoff repetiert werden kann. Sam hat den Ehrgeiz, einen Spitzenplatz in seiner Klasse zu erreichen. Damit könnte er seinem älteren Freund folgen, der dank sehr guter Examen bei UgandaKids ein Stipendium für die beste Sekundarschule in Adjumani erhielt und schon bald an die Universität wechseln kann.



## Sambia: Smiling Kids Zambia in Chipata



*Smiling Kids Zambia bedient sich seit 2004 eines erfolgreichen Ansatzes zur Integration von Waisen- und Strassenkindern. Spielerisch üben die Kinder in sechs Fussballteams soziale Kompetenzen und verbessern ihre seelische und körperliche Gesundheit. Parallel zum Sportprogramm entstand 2008 eine Theater- und Musikgruppe. 150 Kinder und Jugendliche werden auf diese Weise umfassend betreut. Dies schafft die Voraussetzung für die begleitete Einschulung bis hin zur Berufsbildung und für die Platzierung bei Pflegeeltern.*

Chipata, die Hauptstadt der Ostprovinz und Heimat des Projekts, entwickelt sich rasant. Auf den geteerten Strassen im Stadtkern herrscht viel Verkehr, und seit neustem gibt es sogar Fahrradwege und Strassenlaternen. Das alles steht in Kontrast zum grossen Nachholbedarf in anderen Bereichen. So brennen die Strassenlaternen aus Strommangel selten, die öffentlichen Schulen sind überfüllt, und bei Besuchen in Armenvierteln trifft man häufig auf Waisenkinder. Nicht selten finden die Mitarbeitenden von Smiling Kids Zambia kindergeführte Haushalte vor oder sprechen mit einem Grosselternanteil, der mit der Versorgung und Betreuung der ihm anvertrauten Kinder überfordert und überlastet ist.

Im Projektzentrum kümmert sich das Personal herzlich und engagiert um die Kinder und Jugendlichen. Einer dieser Begünstigten, Phillimon, wurde 2009 von den Sozialbehörden zu Smiling Kids Zambia gebracht. Die Mitarbeitenden identifizierten eine Tante, die bereit war, für den damals 13-jährigen Waisenjungen zu sor-

gen. Die Kosten für seinen Schulbesuch übernahm grösstenteils Smiling Kids Zambia. 2015 schloss Phillimon die Sekundarschule als fünfbesten Schüler der Ostprovinz Sambias ab. Mit diesem herausragenden Resultat durfte er sich für ein Studium zu seinem Traumberuf, Arzt, bewerben. Im Herbst 2016 berichtete die Projektleiterin stolz, dass Phillimon die Zusage erhielt und mit dem Medizinstudium beginnen wird. In der Tat ist dies ein aussergewöhnlicher Werdegang



und ein Ansporn für die anderen Begünstigten im Projekt, auf die Karte Ausbildung zu setzen.

Die Leiterin Jane Jere ist das Herz der Organisation. Sie ist jeden Tag im Projektzentrum. Trotz unzähligen Gesprächen und Sitzungen findet sie immer wieder Zeit, den Kopf aus dem Büro zu strecken und den Kindern ein paar freundliche Worte zuzurufen. Im Fundraising erzielte sie einen tollen Erfolg. Die Organisation Football for Hope (FFH) sprach eine zweijährige Unterstützung für Smiling Kids Zambia. Damit ist FFH neben dem EEF die zweite grosse Stütze des Projekts.



## Sambia: Die Chiziro Ethembeni Community School in Chipata



Sieben Kilometer ausserhalb der Provinzhauptstadt Chipata gründeten Bauernfamilien 2010 diese Gemeinschaftsschule. Sie bietet über 300 Kindern den Zugang zur Primarschule. Neben dem offiziellen Lehrplan widmet sich die staatlich anerkannte Chiziro-Ethembeni-Schule der Aufforstung und fördert die Kinder mit einem Freizeitprogramm.

Der Besuch eines EEF-Vorstandsmitglieds stellte im Juli den normalen Schulbetrieb etwas auf den Kopf, da sich die gesamte Gemeinde darauf konzentrierte, einen schönen und herzlichen Empfang zu bereiten. Dies gelang vollumfänglich. Es wurde getanzt und gesungen, und die Kinder machten einen fröhlichen, aufgeweckten Eindruck. Bei den Visiten vor Ort fällt jedes Jahr auf, wie die Zahl von Hütten und Häusern im Einzugsgebiet der Schule zunimmt. Das starke Bevölkerungswachstum spiegelt sich auch in der wachsenden Schülerschaft an der Chiziro-Ethembeni-Schule wider.

Im Januar 2016 liessen sich 320 Kinder an der Schule einschreiben, womit die Zahl der Schülerinnen und Schüler gegenüber dem Vorjahr leicht anstieg. Der Aufwärtstrend bestätigte sich nach Abschluss des ersten Trimesters mit 310 Kindern, die regelmässig die Schule besuchten. Die Erhebung nach dem ersten Trimester gilt als verlässlichere Angabe über die tatsächliche Zahl der eingeschulten Kinder. Denn nach einem Trimester fallen die Kinder weg, deren Eltern sie entweder nicht mehr zur Schule schicken oder weggezogen sind.

Im März formierte sich ein neuer Eltern-Lehrer-Rat, der von Beginn an sehr engagiert auftrat. Mitglieder des Rates brannten Ziegelsteine für den Bau einer neuen Küche und errichteten im Herbst einen Unterstand, der während der Regenzeit als Klassenzimmer dient. Esaya Zimba, der Leiter des Rates, bekräftigte im Gespräch, dass seine zwei Kinder ohne die Gemeinschaftsschule keine Chance auf einen staatlich anerkannten Abschluss hätten. Für den Schulbesuch in der Stadt wären die 6- und 8-jährigen Mädchen pro Tag drei Stunden unterwegs. Zudem fallen an der Staatsschule Gebühren und Kosten für die Uniform an, die er sich nicht leisten kann. Dies motiviert ihn zu seinem Einsatz für die Chiziro-Schule. Im Herbst initiierte er kleine Schulgärten. Die Schülerschaft wurde aktiv einbezogen, lernte Grundlagen des Gartenbaus und trug selbst etwas zu den Mahlzeiten aus der Schulküche bei. Der Ansatz geht in die vom EEF unterstützte Richtung, dass die Chiziro-Schule den Kindern bereits in jungen Jahren auch handwerkliche Fertigkeiten vermittelt.



## Nicaragua: Empowerment International in Granada



*Das Projekt konzentriert sich auf drei Gemeinschaften, in denen der Bildung angesichts der grossen Armut kaum Priorität zukam. In zwei Stadtquartieren in Granada und im Dorf Santa Ana de los Malacos erhalten die Kinder Unterstützung beim Schulbesuch. Die Freizeitangebote und regelmässige Hausbesuche helfen dem Projektteam, die Kinder eng zu begleiten und Gründen für einen Schulabbruch früh zu begegnen. Zusammen mit dem Stützunterricht erzielen die Kinder dadurch schulische Erfolge, die den Stellenwert der Bildung wachsen lassen.*

Jeaneth G. ist eine ehemalige Begünstigte, welche durch die Vermittlung von Empowerment International nach ihrem Tourismusstudium ein Praktikum in einem Viersternhotel absolvierte. Anschliessend fand sie Arbeit in einem von der Zeitschrift «National Geographic» speziell ausgezeichneten Luxushotel in der Nähe Granadas. Die Geschichte von Jeaneth ist ein schönes Beispiel, wie Jugendliche dank der Projektunterstützung den Sprung in das Berufsleben schaffen. Sie zeigt zudem, wie sich für Empowerment International dadurch Zukunftsoptionen eröffnen, denn Jeaneth überweist heute regelmässig Spenden an das Projekt.

Empowerment International bietet neben der schulischen Unterstützung und dem Nachhilfeunterricht ein vielseitiges Angebot mit strukturierten Freizeitaktivitäten. Zwei der Kurse wurden 2016 von älteren Begünstigten gestaltet. Der 18-jährige Maynor leitete jeden Samstag das Fussballtraining in Santa Ana, während die 14-jährige Celeste und die 16-jährige Josseling

mit grossem Erfolg am Montag und am Donnerstag Kurse in modernen Tänzen anboten. Es ist sehr erfreulich zu sehen, dass die Sekundarschüler nicht nur den Nachhilfeunterricht für die Primarschüler durchführen, sondern auch weitergehende Eigeninitiativen entwickeln.

Während die Zahl der begünstigten Kinder und Jugendlichen mit 340 konstant blieb, verzeichnete das Projekt bei der Präsenz der Eltern in den Erwachsenenklassen einen neuen Höchststand.



Es ist wichtig, dass die Eltern der Bildung von Jahr zu Jahr einen grösseren Wert beimessen und bereit sind, mehr Einsatz für das Projekt zu leisten. Als im Juni die Besitzerin des bisherigen Projektzentrums den Mietvertrag kündigte, konnte die Projektleitung auf die Eltern zählen. Sie bildeten einen Ausschuss, der in Kürze ein geeignetes Objekt zu einem vernünftigen Mietzins fand. Im September erfolgte der Umzug in das neue Zentrum, welches hervorragend für die Bedürfnisse des Projekts geeignet ist.



## Nicaragua: Las Hormiguitas in Matagalpa

*Das Projekt ermöglicht jährlich 100 arbeitenden Kindern und Jugendlichen aus prekären Familienverhältnissen den Schulbesuch. Mit Nachhilfeunterricht, weiterbildenden Kursen und einem vielseitigen Freizeitprogramm werden die Jungen und Mädchen begleitet und unterstützt. Das integrale Bildungsangebot hilft ihnen emotionale Belastungen zu bewältigen und ihr Selbstwertgefühl zu stärken. Sie erhalten Raum, um Kind sein zu können, und die Chance auf eine nachhaltige Integration in die Gesellschaft.*

In Nicaragua sind die Regierung, Arbeitgeber und Familien gesetzlich verpflichtet, Kinderarbeit zu verhindern. Wegen der schlechten wirtschaftlichen Situation sieht die Realität leider anders aus. Viele Familien sehen sich aufgrund ihres beschränkten Einkommens dazu gezwungen, ihre Kinder arbeiten zu schicken. Schätzungsweise jedes sechste Kind wird in Nicaragua zum Arbeiten genötigt, weit über die Hälfte davon schuftet unbezahlt im eigenen Familienbetrieb.

Las Hormiguitas setzt sich für die Rechte und die Ausbildung der Kinder ein und bekämpft Kinderarbeit mit vielfältigen Massnahmen. Voraussetzung für den Erfolg ist eine Einigung mit den Eltern. Die Arbeitsleistung der Kinder muss so reduziert werden, dass dem Kind genügend Zeit für den Schulbesuch, die Teilnahme am Stützunterricht und die anderen Aktivitäten am Projektzentrum bleibt. Kommt diese Einigung zustande, werden die Eltern bei den Schulkosten (Uniform, Schreibzeug etc.) teilweise entlastet.



Die auf dem Markt Guanuca arbeitenden Kinder und Jugendlichen leben in prekären sozialen Verhältnissen. Armut, Verwahrlosung sowie Gewalt herrschen vielfach in den Familien vor. Oftmals fehlt ein Elternteil. Die psychologische Betreuung ist deshalb ein wichtiger Aspekt des Projekts. Regelmässige Sitzungen für die Kinder wie auch für die Eltern helfen die Kommunikation innerhalb der Familien zu verbessern oder in Extremfällen traumatische Erlebnisse zu verarbeiten. Ergänzend werden Workshops zu Themen wie Rechten der Kinder, sexueller Ausbeutung, Gewaltprävention oder Wegen zur Bekämpfung von Kinderarbeit angeboten. Für die Gestaltung dieser Workshops sucht die Projektleitung die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und lädt die Eltern zur Teilnahme ein.





Eine originelle Komponente ist die mobile Schule. Dabei handelt es sich um einen kleinen Wagen mit 250 Bildtafeln. Die Tafeln zeigen Wörter, Zahlen und Alltagsgegenstände, die spielerisch zum Rechnen und zum Lesen animieren. Eine Gruppe von Kindern und Jugendlichen, begleitet von einer Projektangestellten, bringt den kleinen Wagen entweder auf den Markt, ins Quartier Sabadell, in den Park Morazán oder zur Müllhal-



de. Dort versammeln sie die arbeitenden Kinder, um sie während einer Stunde zu «unterrichten». Dabei können die Kinder ihrem harten Arbeitsalltag entfliehen und ihr Interesse am Lernen wird geweckt. Für die Schülerinnen und Schüler des Projekts ist es zudem eine ausgezeichnete Erfahrung, den Unterricht für andere Kinder zu gestalten und ihr Wissen weiterzugeben.



Las Hormiguitas verfügt über eine langjährige Erfahrung. Das Projekt begann ursprünglich als Ernährungsprogramm für die auf dem Markt arbeitenden Kinder. Seit dem Jahr 2000 setzen die Verantwortlichen den Schwerpunkt auf Schulbildung in Kombination mit Nachhilfeunterricht und einem attraktiven Freizeitangebot (Tanz, Fussball, Lesen, Basteln). Mit diesen Massnahmen bekämpft Las Hormiguitas seither erfolgreich Kinderarbeit und ermöglicht Kindern aus sehr armen Verhältnissen den Schulbesuch. Viele der ehemaligen Begünstigten absolvierten danach eine Berufsausbildung, und zwei sind heute im Projekt angestellt. Der EEF ist vom Projektkonzept überzeugt und will mithelfen, diese sinnvolle Initiative zu stärken und den Grad ihrer Selbstfinanzierung zu steigern.



### Bildung ist unser Kernanliegen

Kinder und Jugendliche aus ärmsten Verhältnissen erhalten durch unsere Arbeit Zugang zu Bildung. Mit einer Ausbildung stehen sie an einem besseren Ausgangspunkt, um ihren Lebensweg selbstständig zu gestalten und aktiv auf ihre Umgebung einzuwirken. Grundlegendes Wissen hilft weiterzukommen, deckt aber bloss einen Teil ihrer Bedürfnisse ab. Daher sind wir unter Berücksichtigung des lokalen Kontextes offen für eine ganzheitliche Förderung, die den sozialen Kompetenzen, der Kreativität, dem Spiel und Spass ebenfalls Raum lässt.

### Lokale Initiativen

Zuallererst hören wir zu: Alle unsere Projekte bauen auf Initiativen von engagierten Personen in den Projektländern auf. Sie haben bereits Erfahrung, übernehmen Verantwortung und können Erfolge ausweisen. Als flexibler Partner auf gleicher Augenhöhe fördern wir solche Akteure, die sich respektvoll und unter Beachtung grundlegender Menschenrechte für die Bildung von Kindern und Jugendlichen einsetzen.

### Persönlicher Bezug

Als kleiner Verein konzentrieren wir uns auf Partnerschaften mit Projekten von überschaubarer Grösse. Kleine Organisationen sind weniger korruptionsanfällig. Wir bauen zudem professionelle Strukturen auf, pflegen ein enges Verhältnis zu



den leitenden Personen und besuchen jedes Projekt einmal pro Jahr. Damit sind wir nahe am Geschehen, können die Abläufe schlank halten und einen wirkungsvollen Einsatz der Mittel garantieren. Alle Projekte halten Transparenz, Vertrauen und Ehrlichkeit hoch und pflegen einen herzlichen Umgang mit den Kindern.

### Nachhaltige Strukturen

Die Hilfe zugunsten der Kinder soll auch nach uns weiterbestehen. Eine Zusammenarbeit mit einem Projekt darf nicht zur Abhängigkeit von unserer Leistung führen. Wir denken daher von Anfang an auch an die Zeit nach unserer Partnerschaft und planen mit den Projektleitenden Mittel und Wege, wie sie ihre Arbeit nach Abschluss unserer Unterstützung auf stabile organisatorische und finanzielle Pfeiler stellen können.

### Mut zu Neuem

Die Welt blickt auf etliche Jahrzehnte Entwicklungszusammenarbeit zurück, und vieles braucht nicht mehr neu erfunden zu werden. Wir suchen den Austausch mit Fachleuten und bilden uns weiter, um gemachte Fehler möglichst nicht zu wiederholen. Gleichzeitig halten wir die Augen offen und sind bereit, auch Neues zu versuchen. Dies birgt das Risiko des Scheiterns, doch konnten wir so auch schon Vorreiter für Modelle sein, die dann von anderen übernommen wurden.

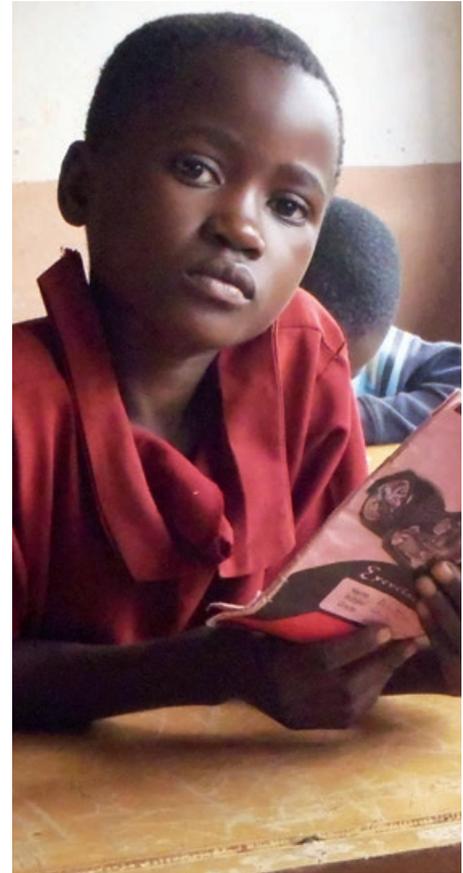


## Qualität

Die Statuten sind für uns bindend: Wir sind politisch und konfessionell neutral und verfolgen unsere Ziele entsprechend den Prinzipien der UN-Menschenrechtscharta. Alle involvierten Personen haben sich schriftlich zu unserer Kinderschutzpolitik verpflichtet. Der Geschäftsführer hält sich an die Richtlinien für transparente Mittelbeschaffung des Berufsverbands Swissfundraising. Inhaltlich arbeiten wir aktiv im Schweizer Netzwerk von Hilfswerken mit, die Bildungsprojekte in Entwicklungsländern unterstützen ([www.reseau-education-suisse.ch](http://www.reseau-education-suisse.ch)).

## Motivation

Der Vorstand und alle weiteren Helferinnen und Helfer arbeiten ehrenamtlich für den EEF, weil sie überzeugt sind, dass Bildung eine der wichtigsten Ressourcen für die Entwicklung eines Menschen darstellt. Wir sind selbst Eltern oder machten Lebenserfahrungen in Entwicklungsländern und wissen, dass es manchmal wenig braucht, um einem Kind eine entscheidende Chance zu geben. Manchmal braucht es einen zweiten Anlauf. Den dazu nötigen Durchhaltewillen bieten wir gerne auf und verrichten die Arbeit optimistisch und mit Freude.



## Bericht Jahresrechnung 2016

Der EEF verzeichnete 2016 leicht höhere Einnahmen von CHF 446'000.– (Vorjahr: CHF 423'000.–). Mit Ausgaben von CHF 427'000.– (Vorjahr: CHF 470'000.–) resultierte ein Überschuss von CHF 19'000.–. Positive Saldi bei den Projektfonds der Chiziro-Ethembeni-Schule sowie bei der St.-Martin-Schule trugen dazu bei. Beim Projekt in Tansania ist ein Betrag enthalten, der erst 2017 für die Solaranlage eingesetzt wird. Demgegenüber waren die Spenden für Las Hormiguitas niedriger als die Mittel, welche der EEF im ersten Unterstützungsjahr einsetzte. Zudem saldierten wir den Projektfonds «Give Me a Chance» und überwiesen die letzten Spenden sowie die restlichen Fondsguthaben nach Pakistan. Der EEF weist die Einnahmen und Ausgaben separat pro Projekt aus und garantiert so die zweckbestimmte Verwendung der Mittel. Unsere Aktivitäten werden ausschliesslich durch Spenden und Beiträge finanziert.

Für die Projekte in Sambia setzte der Verein CHF 78'520.– (Smiling Kids Zambia) sowie CHF 38'548.– (Chiziro Ethembeni) ein. Dem Projekt in Tansania wurden CHF 89'139.– und dem Projekt in Uganda CHF 31'682.– zugesprochen. «Give Me a Chance» erhielt eine Unterstützung von CHF 21'596.–. Ferner entschied der Vorstand, für ein Bildungsprojekt in Guatemala CHF 7'042.– einzusetzen. Über diese neue Projektpartnerschaft werden wir 2017 berichten. Die Ausgaben für die Projekte in Nicaragua beliefen sich auf CHF 55'576.– (Empowerment International) sowie CHF 22'259.– (Las Hormiguitas).

Die administrativen Kosten betragen CHF 82'780.–. Darin enthalten sind insgesamt CHF 64'943.– (Vorjahr: CHF 60'516.–) für Lohn und -nebenkosten respektive die Vergütung für nicht projektbezogene Tätigkeiten des Geschäftsleiters und des Präsidenten. Die Mehrkosten sind durch eine höhere Alterskategorie bei der 2. Säule begründet. Die KPMG AG, Gümligen-Bern, führte erneut zu günstigen Konditionen eine eingeschränkte Revision der Jahresrechnung per 31.12.2016 durch. Sie bestätigt mit Schreiben vom 31. März 2017, dass die EEF-Rechnung Gesetz und Statuten entspricht.

Neben allen privaten Gönnerinnen und Gönnern danken wir folgenden Institutionen für ihren Beitrag zum Erfolg:

- Aline Andrea Rutz-Stiftung
- André Bähler Stiftung
- Augenwerk GmbH
- Carl und Elise Elsener-Gut Stiftung
- Däster-Schild Stiftung
- Dr. Jenö Staehelin Stiftung
- Eugen und Elisabeth Schellenberg-Stiftung
- Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Stettlen
- Fondation de bienfaisance Jeanne Lovioz
- Fondation Gertrude Hirzel
- Fondation Johann et Luzia Grässli
- Fondazione Neva e Giuseppe Volonterio
- Gebauer Stiftung
- Gemeinde Bottmingen
- Gemeinde Chêne-Bourg
- Gemeinde Riehen

- Gemeinde Saanen
- Gertrud und Hedwig Heyer-Stiftung
- Gertrud Suter-Grossenbacher Stiftung
- Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung
- Hilda und Walter Motz-Hauser Stiftung
- Kanton Basel-Stadt
- Konfirmandenkollekte Kirchgemeinde Paulus
- Maya Behn-Eschenburg Stiftung
- Roger Haus-Stiftung
- Rosa und Bernhard Merz-Stiftung
- Smiling Kids Malawi
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Stiftung ABANTU
- Stiftung Saat
- Stiftung SYMPHASIS
- Stiftung Ulmus
- Susanne und Martin Knechtli-Kradolfer-Stiftung
- Swisslos-Fonds Kanton Aargau
- Swisslos-Fonds Kanton Nidwalden
- The UsitawiNetwork Club Bern Zytglogge
- Von Duhn Stiftung
- Vontobel-Stiftung
- Wabe Stiftung
- Walter und Bertha Gerber-Stiftung
- Werner und Helga Degen Stiftung
- WM Weibel Mueller AG

Gerne senden wir Ihnen auf Anfrage eine Kopie der Jahresrechnung zu.

Daniel Béguin, Geschäftsleiter

## Kontakt/Impressum



### Näher dran sein

Entwicklungszusammenarbeit ist komplex und wirft Fragen auf. Wir gehen gerne auf Ihre Fragen ein und sind offen für Anregungen.

### Gemeinsame Ziele

Ist Ihnen Bildung für Kinder und Jugendliche ein Anliegen und entspricht unsere Arbeitsweise Ihren Vorstellungen? Machen Sie einen Schritt auf uns zu. Wir besprechen gerne Ihr konkretes Engagement, sei dies mit Mitarbeit, einem jährlichen Beitrag oder einer intensiveren Zusammenarbeit.

### Persönlich

Der individuelle Kontakt ist uns wichtig. Wir verschicken keine Massenversände, sondern kennen (fast) alle unsere Gönnerinnen und Gönner persönlich.

### Treue Partnerschaften

Unsere Förderer – Behörden, Stiftungen und Philanthropen – schätzen unsere regelmässige und transparente Berichterstattung. Dadurch haben sich langjährige Verbindungen gebildet, bei denen sich beide Seiten aufeinander verlassen können.

### Website

Hier finden Sie weitergehende Informationen und detaillierte Projektbeschriebe. Tauchen Sie mit der Bildergalerie ein in die tägliche Arbeit vor Ort.

Zögern Sie nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen. Wir gehen gerne auf Ihre Fragen und Anregungen ein.

### EEF - equal education fund

Postfach 606, 3000 Bern 9  
Telefon: 031 351 57 72  
E-mail: [info@equaleducationfund.ch](mailto:info@equaleducationfund.ch)  
[www.equaleducationfund.ch](http://www.equaleducationfund.ch)

### Konto

Migrosbank Zürich, Konto 80-533-6,  
Clearing 8401  
Kontonummer 16 135.512.5/06  
IBAN: CH89 0840 1016 1355 1250 6



Das EEF-Team: August Hämmerli, Urs Meister, Alexandra Geiser, Regula Kuhn, Marco Dolfini, Daniel Béguin

Layout  
ypsilongrafik, Kirchlindach  
[www.ypsilongrafik.ch](http://www.ypsilongrafik.ch)

Im Gedenken an Hansi Lebrecht  
(1960–2017) ★

Druck  
Coloroffset AG,  
Hohgantweg 6, 3012 Bern





[www.equaleducationfund.ch](http://www.equaleducationfund.ch)